

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 36 (1966)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

FEBRUAR 1966

36. JAHRGANG / 2. HEFT

Inhalt: Der Dreisatz – Aus Haut wird Leder – Examenangst beim Lehrer? Nein! – Der Drache in der Zündholzschachtel – Das ästhetische Wiesel – Der tüchtige Jungbauer – Leichtes Ausrechnen von Zeugnisdurchschnittsnoten – Erfahrungsaustausch

Den Abonnenten, die den Bezugspreis mit dem der letzten Nummer beigelegten Einzahlungsschein noch nicht bezahlt haben, geht Anfang Februar die Nachnahme fürs 1. Halbjahr 1966 zu. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzuordnen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Der Dreisatz

Von Walter Greuter

Die Einführung des Dreisatzes im 5. Schuljahr beginnt mit dem Wiederholen des Zweisatzes als Kopfrechnungsübung:

1. Eine Tafel Schokolade kostet Fr. 1.20. Was kosten 2, 5, 8, 11 Tafeln? (Fr. 2.40, 6.—, 9.60, 13.20)
2. Ein Kind erhält für die Mithilfe in der Landwirtschaft täglich 5 Fr. Was erhielten 4, 6, 9, 13, 18, 24 Kinder? (Fr. 20.—, 30.—, 45.—, 65.—, 90.—, 120.—)
3. Ein Kilogramm Äpfel kostet 75 Rp. Was kosten 3, 7, 10, 14, 18, 24 kg? Rechenvorteile anwenden! (Fr. 2.25, 5.25, 7.50, 10.50, 13.50, 18.—)
4. Ein Knabe fährt mit dem Velo in einer Stunde 18 km weit. Wie weit käme er in 4, 5, 7, 12, 15, 18 Stunden? (72, 90, 126, 216, 270, 324 km)
5. Ein Mädchen gibt auf dem Schulausflug Fr. 5.60 aus. Was verbrauchen 3, 5, 7, 12, 16 Kinder? (Fr. 16.80, 28.—, 39.20, 67.20, 89.60)

Regel

Das Ergebnis wird durch ein Vielfaches der Einheit erreicht. Aber auch die umgekehrte Denkfolge bedarf der Übung:

1. 5 Bananen kosten Fr. 2.—. Was kostet eine Banane? (40 Rp.)
2. 6 kg Äpfel kosten Fr. 4.80. Was kostet 1 kg? (80 Rp.)
3. 7 Arbeiter verdienen im Tag 420 Fr. Was verdient ein Arbeiter? (60 Fr.)
4. 8 Mädchen kaufen für Fr. 6.40 Gebäck. Was zahlt jedes? (80 Rp.)
5. 4 kg Zucker kosten Fr. 3.40. Was kostet 1 kg? (85 Rp.)

Daran anschliessend folgt die Einführung in den Dreisatz. Der Lehrer schreibt an die Wandtafel: 2 Schokoladen kosten Fr. 2.40. Was kosten 3 Schokoladen? Ohne weiteres werden sich einige Schüler melden und das Ergebnis von Fr. 3.60 übereinstimmend bekanntgeben. Ja, wie habt ihr das ausgerechnet?

«Wir haben den Preis einer Schokolade errechnet», lautet die Antwort, «dann kann man auf drei schliessen.» Die übersichtliche Darstellung schreibt der Lehrer an die Wandtafel:

2 Schokoladen kosten = Fr. 2.40

1 Schokolade kostet = Fr. 1.20

3 Schokoladen kosten = Fr. 3.60

Weil drei Sätze untereinanderstehen, nennt man das Dreisatz; der erste Satz weist auf das Gegebene, der zweite schliesst auf die Einheit, und der dritte ergibt die Lösung für das Gesuchte. Von grosser Bedeutung ist es, dass sich der Schüler daran gewöhnt, das Gesuchte immer rechts vom Gleichheitszeichen zu schreiben.

Weitere Beispiele von Kopfrechnungen:

1. 2 Paar Holzschuhe kosten 60 Fr. Was kosten 5 Paar? (150 Fr.)

2. 4 kg Äpfel kosten Fr. 1.80. Was kosten 9 kg? (Fr. 4.05)

3. 6 Knaben verbrauchen auf einem Ausflug 21 Fr. Was würden 7 Knaben ausgeben? (Fr. 24.50)

4. 6 Bürsten kosten 24 Fr. Was kosten 11 Bürsten? (44 Fr.)

5. 8 Personen erben 12 000 Fr. Was erben 5 Personen? (7500 Fr.)

In der 6. Klasse pflegen wir auch den umgekehrten Dreisatz. Eine gute Veranschaulichung hilft über alle Schwierigkeiten hinweg.

Zum Beispiel: 2 Knaben jäten den Garten. Sie benötigen dafür $1\frac{1}{2}$ Stunden. Wie lange hätte ein Knabe? Mit wenigen Erklärungen dürften die Schüler herausbringen, dass einer eben doppelt so viel Zeit braucht.

Weitere Beispiele:

1. 4 Arbeiter brauchen zur Erledigung einer Arbeit 35 Tage. Wie lange hätten 7 Arbeiter? (20 Tage)

2. 5 Mädchen stricken Strümpfe und haben damit 14 Tage zu tun. Wie lange hätten 3 Mädchen für die gleiche Arbeit? ($23\frac{1}{3}$ Tage)

3. Ein Lebensmittelvorrat reicht für eine Familie mit 4 Personen 30 Tage. Wie lange könnten 5 Personen damit auskommen? (24 Tage)

4. 24 Arbeiter bauen ein Strassenstück in 36 Tagen. Wie lange hätten 8 Arbeiter? (108 Tage)

5. Aus einem Fass lassen sich 12 Flaschen zu 5 dl abfüllen. Wie viele Flaschen braucht es, wenn jede 4 dl fasst? (15 Flaschen)

Sobald den Schülern die zwei Überlegungsarten beim Dreisatz geläufig sind, dürfen wir unbedenklich «gemischte Kost» bieten, zum Beispiel:

1. Um 120 m zurückzulegen, brauche ich 4 Minuten Zeit. Wie lange habe ich für 180 m? (6 Minuten)

2. Der Dachdecker benötigt zum Decken eines Daches 1000 Ziegel, wenn sie 20 cm breit sind. Wie viele Ziegel braucht er, wenn sie 8 cm breit sind? (2500 Stück)

3. Für $\frac{3}{4}$ Jahre zahle ich 1500 Fr. Zins. Wieviel in 1 Jahr? (2000 Fr.)

4. 6 Maurer verputzen eine Fassade in 8 Tagen. Wie lange hätten 4 Maurer? (12 Tage)

5. 8 Papierlaternen kosten Fr. 6.80. Was kosten 9 Stück? (Fr. 7.65)

Neben den mündlichen Dreisatzaufgaben sind auch die schriftlichen zu üben,

bei denen auf sorgfältige Darstellung und Schreibweise ganz besonders zu achten ist. Bei eingekleideten Aufgaben den Schlusssatz nicht vergessen!

Der Bruchstrich im Dreisatz

Der Lehrer der 6. Klasse möchte den gelehrigen Schülern mit Rücksicht auf die folgende Schulstufe die Verwendung des Bruchstriches im Dreisatz beibringen. Er schreibt folgende Rechnung an die Tafel:

7 Tischchen kosten 1428 Fr. Was kosten 11 Tischchen?

Darstellung

7 Tischchen kosten 1428 Fr.

1 Tischchen kostet $1428 \text{ Fr.} : 7 = 204 \text{ Fr.}$

11 Tischchen kosten $11 \times 204 \text{ Fr.} = 2244 \text{ Fr.}$

Die 11 Tischchen kosten 2244 Fr.

Wie haben wir beim Einheitssatz gerechnet? $1428 \text{ Fr.} : 7 = 204 \text{ Fr.}$

Beim gemeinen Bruchrechnen hätten wir die Division doch so geschrieben:

$\frac{1428 \text{ Fr.}}{7}$ und dann gekürzt, wie z. B. $\frac{4}{8}$

Ausrechnung: $\frac{1428}{7} = 204$ $\frac{4}{8} = \frac{1}{2}$

Die Schüler haben Mühe, dieses Kürzen zu verstehen, trotzdem sie es im Bruchrechnen anwenden. Wir wiederholen:

$$\begin{array}{l} \frac{2}{6} = \frac{1}{3} ; \frac{6}{9} = \frac{2}{3} ; \frac{12}{15} = \frac{4}{5} ; \frac{21}{28} = \frac{3}{4} ; \frac{16}{24} = \frac{2}{3} ; \frac{5}{10} = \frac{1}{2} \\ \frac{15}{30} = \frac{1}{2} ; \frac{3}{9} = \frac{1}{3} ; \frac{32}{48} = \frac{2}{3} ; \frac{27}{30} = \frac{9}{10} ; \frac{14}{16} = \frac{7}{8} \end{array}$$

Schon schwieriger wird es, wenn an der Tafel steht: $\frac{3 \cdot 4}{6} =$

$\frac{12}{6} = 2$. Nach dem Kürzungsverfahren sieht die Sache so aus:

$\frac{3}{6} \cdot 4 = 2$. Der Schüler begreift anfänglich nicht, dass mit beiden Faktoren ge-

kürzt werden kann. Ob ich schreibe $\frac{1}{2} \cdot 4$ oder $1 \cdot \frac{4}{2} = \frac{4}{2} = 2$ bleibt sich gleich.

Daher ist es nötig, recht viele Vorübungen für den Bruchstrich an die Tafel zu schreiben und durch die Schüler kürzen zu lassen:

$$\begin{array}{l} \frac{5 \cdot 9}{15} = 3 ; \frac{6 \cdot 4}{8} = 3 ; \frac{9 \cdot 20}{15} = 12 ; \frac{7 \cdot 6}{21} = 2 ; \frac{8 \cdot 16}{32} = 4 \\ \frac{10 \cdot 6}{15} = 4 ; \frac{12 \cdot 35}{15} = 28 ; \frac{20 \cdot 28}{35} = 16 ; \frac{42 \cdot 18}{54} = 14 ; \frac{18 \cdot 12}{24} = 9 \end{array}$$

Nun folgt das gemeinsame Lösen von leichteren Aufgaben:

1. Ein Bauer verkauft 25 q Kartoffeln für 350 Fr. Was würde er für 45 q lösen?

$$\begin{array}{r} 70 \quad 9 \\ \cancel{350} \cdot \cancel{45} \\ \hline \quad \cancel{25} \\ \quad \quad \cancel{5} \end{array} = 630$$

Der Bauer löst für 45 q Kartoffeln 630 Fr.

2. Ein Landbesitzer verkauft dem Nachbarn 28 m² Land für 1400 Fr. Was würde er für 36 m² lösen?

$$\begin{array}{r} 100 \quad 18 \\ \cancel{1400} \cdot \cancel{36} \\ \hline \quad \cancel{28} \\ \quad \quad \cancel{2} \end{array} = 1800$$

Der Landbesitzer bekäme 1800 Fr.

3. Längs einer Anlage will ein Gärtner Sträucher setzen. Wenn er sie 1,25 m auseinandersetzt, braucht er 273 Stück. Wie viele Sträucher benötigt er, wenn er den Abstand auf 1,75 m vergrössert?

$$\begin{array}{r} 5 \quad 39 \\ \cancel{125} \cdot \cancel{273} \\ \hline \quad \cancel{175} \\ \quad \quad \cancel{7} \end{array} = 195$$

Der Gärtner benötigt 195 Sträucher.

4. Auf einer Familienfoto stehen die Brüder Max und Moritz nebeneinander. In diesem Bild ist Max 5,5 cm gross, Moritz nur 4,5 cm. In Wirklichkeit ist aber Max 1,54 m gross; wie gross ist also Moritz?

$$\begin{array}{r} 14 \quad 9 \\ \cancel{154} \cdot \cancel{45} \\ \hline \quad \cancel{55} \\ \quad \quad \cancel{11} \end{array} = 126$$

Moritz ist 1,26 m gross.

5. 200 Gramm Bündner Schinken kosten Fr. 3.60. Wieviel bezahlt man für $\frac{1}{4}$ Pfund?

$$\begin{array}{r} 45 \quad 5 \\ \cancel{360} \cdot \cancel{125} \\ \hline \quad \cancel{200} \\ \quad \quad \cancel{8} \end{array} = 225$$

$\frac{1}{4}$ Pfund Schinken kostet Fr. 2.25.

Für den Anfang dürften beide Darstellungsformen und Ausrechnungen zu empfehlen sein; der schwächere Schüler wird ohnehin die übliche Division oder Multiplikation vorziehen.

Schriftliche Aufgaben

1. Wenn 48 Schüler 360 Fr. bekommen, was erhalten dann 28 Schüler? (210 Fr.)
2. 15 Kinder verbrauchen auf einer Reise 245 Fr. Was dürften dann 12 Schüler ausgeben? (196 Fr.)
3. 22 Mädchen haben 124 Paar Socken gestrickt. Was wäre von 55 Mädchen zu erwarten? (310 Paar Socken)
4. 6 Männer benötigen zur Ausführung einer Arbeit 75 Tage. Wie lange hätten 15 Arbeiter? (30 Tage)
5. Eine Fabrik beschäftigt 25 Arbeiterinnen, die 100 Schürzen in 4 Tagen fertigen. Wie viele Schürzen brächten 20 Arbeiterinnen in der gleichen Zeit fertig? (80 Schürzen)
6. 18 Mann benötigen für eine Arbeit 16 Tage. Wie lange haben 8 Mann? (36 Tage)
7. Fürs Umgraben eines Gartens brauchen 12 Mann 6 Tage. Wie lange hätten 27 Gärtner? ($2\frac{2}{3}$ Tage)
8. 12 Dutzend Bleistifte kosten Fr. 9.60. Was kosten 7 Dutzend? (Fr. 5.60)
9. 16 kg Ware kosten 52 Fr. Was kosten 6 kg? (Fr. 19.50)
10. Für 36 m Linoleum zahlt man 279 Fr. Was zahlt man für 16 m? (124 Fr.)

Aus Haut wird Leder

Von Erich Hauri

Zu allen Zeiten und überall auf der Erde haben Menschen Tierhäute verarbeitet. Die Höhlenbewohner schlifften auf harten Steinen Knochensplitter zu Fellablösern und Fellglättern. Tiere, die in erster Linie des Fleisches wegen gejagt wurden, lieferten auch den Bedarf fürs Herstellen von Werkzeugen und für die Bekleidung (Abb. 1). Demnach gehörte das Bearbeiten von Tierhäuten zu den ersten handwerklichen Tätigkeiten der Menschen.

Die Felle als einzige Bekleidung wurden in der jüngeren Steinzeit (3000–1800 v. Chr.), als der Mensch Gewebe aus pflanzlichen Faserstoffen herstellen lernte, verdrängt.

Heute wäre es nicht mehr möglich, die ganze Menschheit in Leder zu kleiden, aber für Hände und Füße ist das Leder immer noch der wichtigste und beste Bekleidungsstoff. Tausend ledernen Dingen begegnen wir im Alltag.

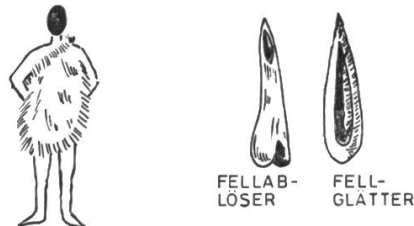
Wie viele Koffer und Taschen aus Leder sehen wir auf den Gepäckträgern unserer Eisenbahnwagen?

Wieviel Geld liegt in den Portemonnaies?

Wäre Sport und Spiel ohne Leder denkbar?

Den Eskimo schützt das Fell vor eisiger Kälte. Der Neger schlägt die lederne Trommel, und der Schild aus Leder deckt ihn. Das Nomadenzelt hat eine lederne Bedachung, und Felle bilden die Schlafstätte (Abb. 2). Und noch heute, wie zu biblischen Zeiten, wandern durch die öde Wüste Karawanen, die das kostbare Wasser in Schläuchen aus Ziegenleder speichern.

ZU ALLEN ZEITEN... 1



FELLAB-LÖSER FELL-GLÄTTER

UND ÜBERALL HABEN MENSCHEN TIERHÄUTE VERARBEITET! 2



UNSERE HAUT ist eine 3

Schutzhaut



- reissfest, zäh
- porös = durchlässig (reguliert Wärme- u. Feuchtigkeitshaushalt)
- geschmeidig elastisch

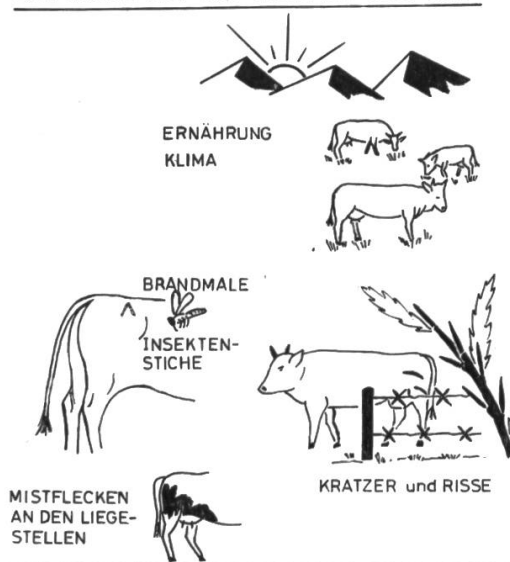
So ist auch die Haut der Tiere!

ZUERST KOMMT DAS FLEISCH 4



Der Gerber kauft ein NEBENPRODUKT

EINFLÜSSE AUF DIE QUALITÄT DER HAUT 5

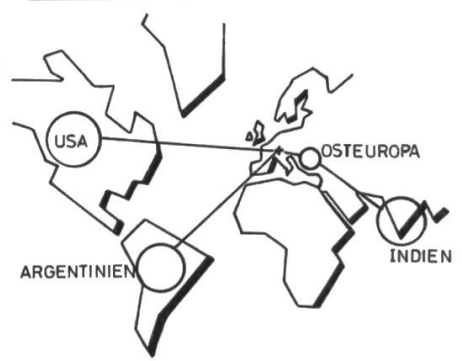


HAUTLIEFERANTEN SIND DIE SCHLÄCHTEREIEN 6

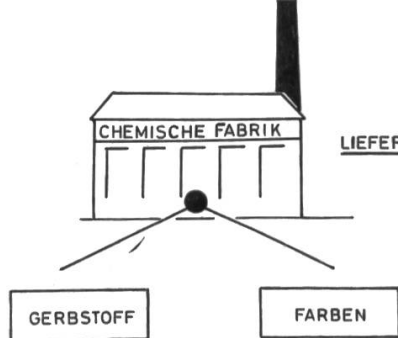
in der Schweiz



und im Ausland 7



DIE CHEMISCHE FABRIK LIEFERT



GERBSTOFF FARBEN

Warum sind Tierhäute so interessant und wertvoll?

Prüfen wir einmal unsere eigene Haut! Wenn wir an ihr zerren, reisst sie nicht; schlagen wir darauf, so platzt sie nicht. Sie regelt unsern Wärme- und Feuchtigkeitshaushalt. (Das Schliessen und Öffnen der Poren, das Schwitzen erklären!) Unsere Haut, als äussere Schutzhülle, ist also reissfest oder zäh, geschmeidig oder elastisch, porös oder durchlässig. Genau so ist die Tierhaut, und genau so ist schliesslich auch das Leder (Abb. 3).

Tiere sind unsere Fleischlieferanten. Nur wenige Pelztiere (Silberfuchs, Biber, Nerz, ...) und Reptilien (Eidechsen, Schlangen, ...) erlegt man ausschliesslich der Haut wegen.

Solange auf der Welt Fleisch gegessen wird, steht die tierische Haut als Rohstoff für die Gerberei zur Verfügung. Der Rohstoff Haut ist also ein Nebenprodukt (Abb. 4).

Auf die Haut des Tieres ist die Lebensgeschichte geschrieben!

Das Fell des Kälbleins ist viel feinfaseriger als die Haut einer Kuh. Selbst innerhalb der Kauhäute bestehen wieder Unterschiede. Die Lebensweise der Tiere, die Art ihrer Ernährung und das Klima, in dem sie leben, bestimmen weitgehend die Art der Haut.

Die Unterschiede sind am Narbenbild, das ist das Bild der Hautoberfläche, ersichtlich.

Narbenschäden in der rohen Haut sind der Haare wegen oft nur schwer zu erkennen. Kratzer und Risse erzählen von den Stacheldrähten und Dornenhecken auf der Weide, Mistflecken an den Liegestellen berichten von einem nachlässigen Bauern. Vernarbte Insektenstiche und Brandmale deuten auf überseeische Gebiete (Abb. 5).

Häute und Felle kommen auf den Markt!

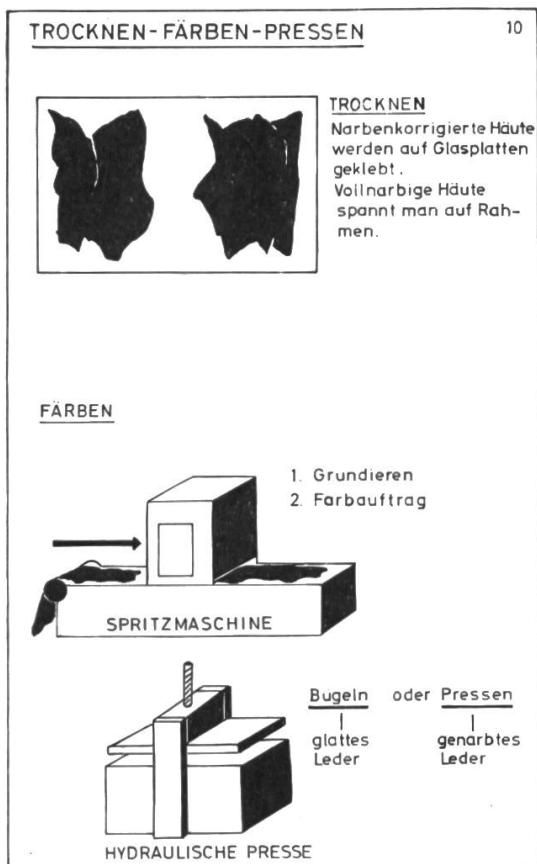
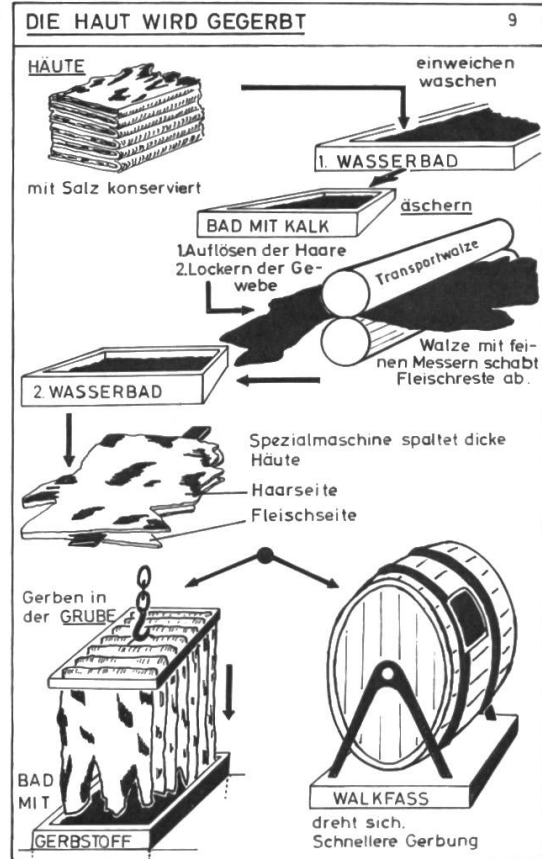
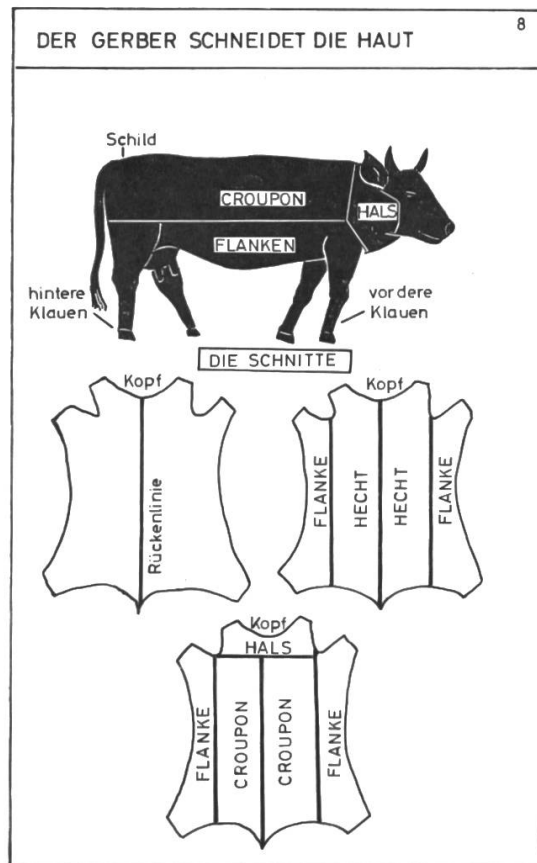
Der Gerber unterscheidet zwischen Haut und Fell. Unter Haut versteht er die äussere «Hülle» von grossen Tieren und von Reptilien. Mit Fell bezeichnet er die «Hülle» kleiner Tiere.

Zehnmals im Jahr finden in Zürich Versteigerungen von Häuten und Fellen statt. Noch bevor sie zum Verkauf gelangen, werden sie nach Qualität geordnet. Der Gerber, der sich mit deren Einkauf befassen muss, erhält eine Liste, die ihn über das Angebot unterrichtet.

Die Einsicht in ein solches Verzeichnis zeigt uns, was die fünf grössten Schlächtereien der Schweiz: Zürich, Bern, Basel, Lausanne und Genf (Abb. 6 und 7), jedesmal auf den Markt bringen:

Grossviehhäute	21 715 Stück
Pferdehäute	523 Stück
Kalbfelle	37 421 Stück

Der Verkauf erfolgt, mit Ausnahme der Pferdehäute, per Kilogramm Frischgewicht. Dieses stellt man in möglichst haartrockenem Zustand nach dem Erkalten der Ware, vor dem Salzen fest. Pferdehäute werden nach Grösse, gemessen von der Schwanzwurzel bis zu den Ohren, verkauft.



Der Gerber teilt die Haut

Je nach Verwendungszweck schneidet der Gerber die Grossviehhaut roh oder während der Verarbeitung auf:

- a) in zwei Hälften
- b) in zwei Hechte (längere Stücke) und zwei Flanken
- c) in zwei Croupons – Schild/Rückenteil oder Kernstücke – zwei Flanken und ein Halsstück

Die einzelnen Teile der Haut sind sowohl in der Dicke als auch im Faseraufbau verschieden. Durch das Aufteilen lässt sich jedem Weiterverarbeiten ein einheitliches und geeignetes Material zuführen (Abb. 8).

Felle und Häute im Rohzustand sind, weil sie verwesen, auf die Dauer unbrauchbar. Diesem Umstand hilft man ab, indem man die Haut in Leder verwandelt. Das geschieht durch das Gerben. Über Jahrhunderte hinweg ist die Arbeitsweise gleichgeblieben:

In der Werkstatt stand der Äscherbottich, worin man die rohen Häute mit Pottasche behandelte. Dadurch lösten sich die Haare. Die entblösten Häute, «Blössen» genannt, wurden darauf in der Wassergrube gespült, dann herausgezogen und auf dem «Baum» mit Hilfe scharfer Schermesser geschoren und von Fleischresten befreit.

Nun folgte das Vorgerben in der Werkstattgrube und anschliessend das Ausgerben in Gruben im Freien. Dort blieben die Häute bis zu einem Jahr im Gerbstoff liegen.

Aus dem handwerklichen Kleinbetrieb ist der mechanisierte Fabrikbetrieb geworden. Hier stellt man mit modernsten Maschinen und chemischen Hilfsmitteln immer bessere und schönere Leder her.

Wir teilen den Arbeitsvorgang in drei Gruppen ein:

1. Das Vorbereiten der Haut
2. Das Gerben der Haut
3. Das Färben und Zurichten des Leders

1. Das Vorbereiten des Leders

Die mit Salz konservierten Häute werden ins Wasserbad gelegt, gewaschen und aufgeweicht. Das anschliessende Kalkbad, das ausser Kalk noch andere Chemikalien enthält, löst Haare und Fleischreste auf. Nun gelangen die Häute zum Entfernen aller Unreinigkeiten zwischen Hartgummi- und Messerwalze. Noch einmal wird gewaschen, und dann ist die Haut zum Gerben bereit (Abb. 9).

Dicke Häute spaltet man vor dem Gerben, das heisst, man macht aus einer Haut deren zwei. Die obere Schicht, die Haarseite, ergibt später Vollrindleder, die untere, Fleischseite genannt, Spaltleder.

2. Das Gerben

Heute bezieht der Gerber die Gerbmittel von der chemischen Fabrik in Pulver- oder fester Form. Die Gerbstoffe werden in Wasser gelöst.

Man unterscheidet:

Tierische Gerbstoffe	Pflanzliche Gerbstoffe	Chemische Gerbstoffe
Fischöle und Fette haben die ersten Menschen zur Behandlung ihrer Kleidungsstücke aus Fell verwendet.	Rinde der Eiche und Fichte. (Die ausgelaugte Rinde nennt man Gerberlohe.) Hauptlieferanten der pflanzlichen Gerbstoffe sind aber tropische Hölzer.	Sie sind heute die wichtigsten Gerbstoffe. Chromgerbstoff ergibt ein weiches, geschmeidiges Leder. Mit der Entdeckung dieses Gerbstoffes begann eigentlich das fabrikmässige Gerben (ungefähr 1870).

Gegerbt wird in Bädern oder im rotierenden Holzfass, dem Walkfass. Das Gerben unter Bewegung beschleunigt die Behandlung. Je nach der Art des Leders dauert das Gerben einige Tage oder mehrere Monate.

Nach dem Gerben wird das Leder, so heisst das Material jetzt, gespült und – damit es gleichmässig dick ist – gehobelt. «Das Leder wird gefalzt», sagt der Gerber.

3. In der Färberei und Zurichterei bekommt das Leder das endgültige Aussehen.

Naturleder, zum Beispiel Schuhsohlen- und Sattlerleder, wird nur geglättet und gegläntzt.

Die andern Leder kommen zunächst in die Färberei. Der Gerber kennt zwei Arten von Farben:

Anilinfarben	Pigmentfarben
ergeben eine «durchsichtige» (transparente) Färbung. Solche Leder zeigen dann die natürliche Hautoberfläche, das Narbenbild. Diese Färbung nimmt man im Walkfass vor.	ergeben eine geschlossene Farbdecke. Die Leder sehen weniger natürlich aus. Der Farbauftrag erfolgt in der Spritzmaschine.

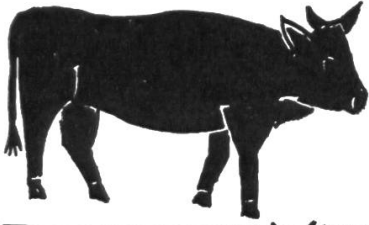
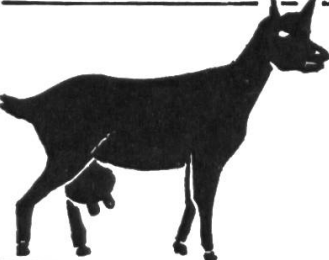
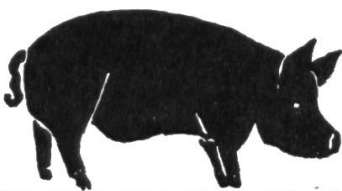
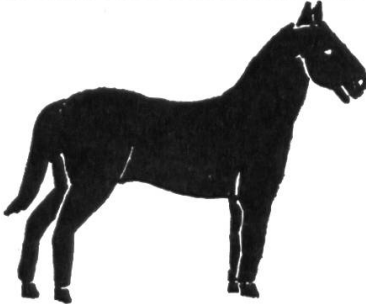
Die hydraulische Presse glättet das Leder (Abb. 10). Es lässt sich hier auch mit einer Imitationsprägung versehen.

In grossen, trockenen Lagerhallen werden die Lederstücke nochmals geprüft, schadhafte Stellen weggeschnitten und dann gestapelt. Von hier aus erfolgt der Verkauf. Die grössten Lederverbraucher in der Schweiz sind die Schuh- und Lederwarenfabriken (Abb. 11). Unsere hochwertigen Leder finden aber auch im Ausland guten Absatz.

Das Wasser war von jeher das wichtigste Hilfsmittel des Gerbers. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass unsere Gerbereien durchwegs an Seen oder Flussläufen stehen (Abb. 12). Kennst du auf der Karte den Standort einiger Gerbereien?

WIR GEBEN UNSERE HAUT

13

	Wie das Leder ist:	Was daraus hergestellt wird:
 KALB RIND KUH OCHS	ge- schmei- dig, glatt fest	Schuhe, Taschen Schuhe, Gepäck- stücke, Polster Schuhsohlen, Militärzeugleder
	weich, ge- schmei- dig	Bekleidungs- material Geldbeutel Schuhe
	nicht wertvoll vorzüg- lich als	Futterleder für Schuhe und Taschen Winterbekleidung
	grosse Poren zäh	Lederwaren aller Art
 FOHLEN PFERD	mit Haar weich	Schultornister Lederwaren
 EIDECHSE KROKODIL SCHLAN- GE SEEHUND	zäh mit Haar	Taschen Geldbeutel Schuhe Schultornister

Kleines Lexikon des Gerbers

äschern	kommt von Asche, in Asche baden (vergleiche wässern). Früher hat man Felle mit Pottasche, die in Wasser aufgelöst wurde, behandelt.
Balg	Fell, ohne Aufschnitt abgezogen. Der Jäger sagt «Decke».
Fallhäute (Schuss)	Häute, die über 19 Schadeneinheiten aufweisen (Ausschussware).
Flanken	Die dünnern Seitenteile der Grossviehhaut. Lockereres Gewebe als das Kernstück (siehe Abb. 8).
Gefälle	Gesamtzahl der von den Schlächtereien zum Verkauf gelieferten Häute (Häute, die zum Verkauf anfallen).
Hals	ergibt Leder mit Falten (Abb. 8).
Hecht	Längstes geschnittenes Stück: Croupon + Hals.
Kernteil	oder Kernstück, bezeichnet den mittleren Teil der Tierhaut (Croupon). Teures Leder.
lidern	zu Leder verarbeiten.
Schadeneinheit	ist ein Brandmal, ein Kratzer oder ein vernarbter Stich. Zwei Hautverletzungen entsprechen zwei Schadeneinheiten. Als erste Wahl gelten Häute bis zu vier Schadeneinheiten.

Weisst du das?

1. Wem wird das Fell gegerbt?
2. Wem kann man das Fell über die Ohren ziehen?
3. Was ist zäh wie Leder?
4. Was sagt dir der Ausdruck Gerbergasse?
5. Kennst du Familiennamen, die mit unserm Thema etwas zu tun haben?
6. Hast du den Lederstrumpf gelesen? Hat der Name etwas mit Leder zu tun?
7. Was ist ein Portefeuille, ein Gürtler; was sind Gamaschen?
8. Was versteht man unter Lederhaut?
9. Wer sagt: «Ich könnte aus der Haut fahren!»?
10. Hast du schon von einem Stiefelknecht gehört?
11. «Er hat heute wieder gar kein Sitzleder!» Was meint man damit?

Handarbeit

Jede Gerberei und jede Lederwarenfabrik hat farbiges Abfalleder. Auf einfache Weise lassen sich Kammetuis, Brillenfutterale, Schlüsseletuis usw. herstellen. Lederbändeli zum Umfahren bekommt man am ehesten in einem Handarbeitsgeschäft.

Quellennachweis

Lederfibel, herausgegeben vom Verband Schweizer Gerbereien.

Eine Entwicklung lässt sich nicht zurückdrehen, und wehmütiges Klagen im Blick auf Vergangenes ist eines Erziehers unwürdig. Er muss die Jugend, die er vorfindet, so nehmen, wie sie ist, und neue Wege für sie und ihre Art zu finden suchen.
Eduard Wunderer: Pädagogik ungenügend

Examenangst beim Lehrer? Nein!

Von Jost Peyer

Dieses praktische Beispiel für die fünfte oder sechste Klasse zeigt, wie sich eine Examen- oder Schlussstunde lustbetont einleiten lässt.

Vorbereitung

Der Lehrer stellt 10 bis 12 Fragen zusammen und nimmt sie etwa in folgender Art auf Tonband auf:

Lehrerstimme: «Zur Eröffnung der heutigen Schlussstunde folgen einige Fragen aus dem Geschichts- und Geographieunterricht. Während des Pausenzeichens schreibt ihr jeweils die Antwort auf das bereitgelegte Blatt!

1. An welches geschichtliche Ereignis erinnert euch diese Melodie?»

Spiele auf dem Klavier oder sonst einem Instrument: Von ferne sei herzlich gegrüset...



Dann ein Pausenzeichen spielen, z. B. «Fröhlicher Landmann» von Schumann. Inzwischen schreiben die Schüler die Antwort auf.



2. Erste Stimme: Grüezi, Herr Leueberger, Si sind en bekannte Holzschnitzer.

Zweite Stimme: Jo, i ha grossi Freud a dem Handwerk. I schnitze scho sed Johre allerlei luschtigi Figure für die Frömde.

Lehrer: Wo wird wohl Herr Leuenberger zu Hause sein? (Antwort: Brienz)

Pausenzeichen

3. Lehrer: In welcher Urkunde findest du diese Worte: «Wir sind auch einhellig übereingekommen, dass wir alle Strassen von der stiebenden Brücke bis nach Zürich zu allen Seiten in unserer ganzen Eidgenossenschaft schirmen sollen und wollen, damit Gast, Landmann oder Bürger, Fremde oder Einheimische... sicher fahren und sie niemand ohne Recht belästigen, säumen oder schädigen soll. Gegen den aber, der dawider tut, sollen wir alle einander behilflich und zu Rat sein, wie er gewiesen werde, dass er den Schaden und den Angriff abtrage und wiedergutmache, soweit es sein Leib und sein Gut kann, ohne alle Gefährde.» (Antwort: Pfaffenbrief 1370)

Pausenzeichen

4. Geräusch: Aufeinanderstellen von Konservenbüchsen

Lehrer: Hier werden Konservenbüchsen aufeinandergestellt. Wo stellt man im Kanton Aargau Konserven her? (Antwort: Lenzburg)

Pausenzeichen

5. Spiele auf dem Klavier den Anfang des Sempacher Liedes!



Lehrer: Woran erinnerte dich dieses Lied?

Pausenzeichen

6. Erste Stimme: Hoi, Peter; du, wo häsch du die neue Schue her? Häsch Geburtstag gha?

Zweite Stimme: Jo, geschter. Mini Gotte hät mer si kauft.

Lehrer: Wo ist die grösste Schuhfabrik des Schweizerlandes? (Antwort: Schönenwerd)

Pausenzeichen

7. Lehrer: Was für einen Titel würdest du über diese Gedichtstrophen setzen?

Doch als der Gotthard vor ihnen stand
mit Firnen und Felsenstiegen,
da klang vom Berg ein Horn ins Land,
da sahn sie die Heimat liegen.

Da wurde die Strasse wie nie so hart
der stillen Schar der Geschlagenen,
da senkten sie Banner und Hallebart,
die stolz im Kampf getragenen.

Dann stöhnten sie wie das Tier in Qual
und wussten sich nicht zu fassen,
dass sie den Schlachtruhm zum erstenmal
einem andern gelassen.

Und zogen, von Scham die Seele wund,
ein zu des Gotthards Toren,

und setzten den Fuss auf Heimatgrund
wie verfehmt und verloren.

(Aus: Die Heimkehr der Eidgenossen 1515. Von Ernst Zahn. Antwort zum
Beispiel: Heimkehr von Marignano, Rückzug von Marignano o. ä.)

Pausenzeichen

8. Geräusch von fahrenden Autos aufnehmen!

Lehrer: Wo werden im Kanton Bern Autos zusammengesetzt? (Antwort:
General Motors, Biel)

Pausenzeichen

9. Lehrer: Nun stelle ich euch eine schwierige Frage: Was steht zwischen Berg und Tal? (Antwort: und)

Pausenzeichen

10. Geräusch: Anklopfen an Türe. Eintreten.

Erste Stimme: Herein, bitte!

Zweite Stimme: Grüezi, Herr Suter, mi Name isch Meierhans, Vertreter vo
der Porzellanfabrik. I möcht Ine do e wunderbari Porzellanuuswahl zeige.

Erste Stimme: Jä, vo weller Porzellanfabrik chömed Si?

Zweite Stimme: Was, das wüssed Si nid, die beschtbekannti Porzellanfabrik
vo der Schwyz? (Antwort: Langenthal)

Pausenzeichen

11. Kinderstimme: Du, Vatter, wie heisst dä Gletscher do?

Vater: Was, das weisch du nid emol? En schöne Sechstklässler! Das isch
doch der Aletschgletscher.

Kinderstimme: Du, aber die Zuckerhüet, die kenni de.

Vater: Also?

Kinderstimme: Do isch d Jungfrau, hie der Eiger und det der Mönch!

Vater: Richtig!

Kinderstimme: Du, Vatter, lueg det die dickpelzige Hünd!

Lehrer: Wo werden wohl der Vater und der Sohn auf der Reise sein?
(Antwort: Jungfrauojoch)

Schlusszeichen: Melodie: Nun ade, du mein lieb Heimatland...

Durch Veränderung der eigenen Stimme ist es möglich, die ganze «Sendung»
allein aufzunehmen! Sonst sind vielleicht ein Kollege oder eigene Kinder gerne
behilflich.

Durchführung

Am Examen stellen wir das Tonbandgerät auf und drücken nach einer kurzen,
höflichen Begrüssung der Gäste auf Taste «Start». Nach dem Abspielen des

Tonbandes korrigieren wir gemeinsam die Fragen, vergleichen, können stofflich noch weiter ausholen und verflechten, so dass ein schöner Teil der Schlussstunde auf abwechslungsreiche Weise bestritten ist.

Der Drache in der Zündholzschachtel

Ein Beitrag zur Brandverhütung

Von Heinrich Pfenninger

Zwei Tatsachen müssen uns zu denken geben:

1. Schadenfeuer zerstören in unserem Lande jährlich Werte von rund 60 Millionen Franken.

2. Viele der Brände werden durch Kinder verursacht.

Kinder sind zwar selten böswillige Brandstifter; sie handeln meistens aus Un- erfahrenheit. Sie verkennen die Tücken des Feuers. Leicht werden sie dann von ihm überrascht, erschreckt, überwältigt.

Es ist darum angezeigt, dass die Schule dem Thema Feuer gelegentlich eine Unterrichtsstunde widmet. Sie kann berufen sein, grosse Schäden zu verhüten. Ausserdem schützt sie jene Kinder, die sonst naiv oder unbesonnen zum Opfer der selbst angefachten Flammen werden könnten.

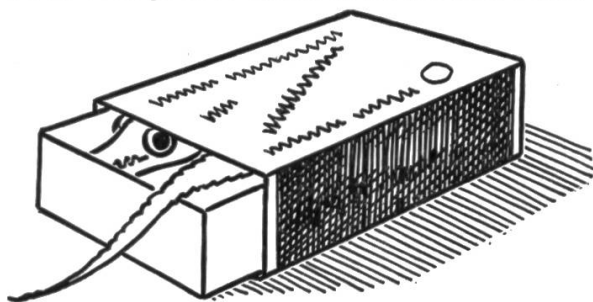
Wir müssen nicht lange nach möglichen Anknüpfungspunkten suchen:

- Rosa kommt mit verbundener Hand zur Schule. Das Kind hat sich in der Küche oder im Garten Brandwunden zugezogen.
- In der eigenen oder einer Nachbargemeinde hat sich ein Brandfall ereignet.
- In städtischen Verhältnissen: Soeben ist mit grossem Lärm das Feuerwehr- auto vorbeigehupt. Alle Schüler haben die Hälse gereckt und jene beneidet, die neben den Fenstern sitzen.
- Nachrichten von einem Grossbrand haben die Spalten unserer Tagesblätter gefüllt. Schüler bringen Bilder der Brandstätte mit.

Jetzt ist die Zeit für unsere Drachengeschichte gekommen:

Vor Zeiten soll es in unserem Lande sehr bösertige Tiere gegeben haben. Zahl- reiche Sagen berichten von riesigen Drachen, die damals in offenen Höhlen gewohnt hätten. Es sollen ausserordentlich gefräßige Ungeheuer gewesen sein. Wie mag sich der Mensch vor ihnen gefürchtet haben.

Glücklicherweise sind inzwischen diese Drachen ausgestorben. Ihre Höhlen sind leer. Seien wir froh! Wir haben keine Drachen mehr zu fürchten. Keine mehr? Aufgepasst, es gibt auch heute noch einen kleinen Drachen, einen ganz kleinen zwar; aber wir wollen jetzt trotzdem von ihm reden. Er ist zwar so klein, dass er in jeder Zündholzschachtel Platz hat.



Wer meint, ein so kleiner Wicht könne unmöglich gefährlich sein, irrt sich gehörig. Gewiss, solange er in der Schachtel steckt, braucht sich niemand zu ängstigen. Er ver- mag sich aus diesem hölzernen Käfig selber nicht zu befreien. Aber er lauert darin geduldig. So-

bald ihn Unvorsichtige herauslassen, kann er seine gefräßigen Zähne zeigen. All jenen, die noch nicht gemerkt haben sollten, um welchen Drachen es sich hier handelt, lesen wir einen Zeitungsbericht vor:

Seit Freitagabend steht der ganze Steilhang ob dem Dorf S. im Tessin in Flammen. Wald und trockenes Buschwerk geben dem gefräßigen Feuer ständig Nahrung. Über 100 Mann bemühten sich bisher vergeblich, das Grossfeuer einzudämmen. Der entstandene Sachschaden ist gewaltig. Und noch immer setzen die Flammen ihr Zerstörungswerk fort...

Hören wir jetzt, was nicht in der Zeitung steht:

Am Nachmittag jenes Freitags haben sich Mario, Peppino und Silvio, Schüler der gleichen Klasse, hinter ihrem Dorf getroffen und sind zum nahen Wald emporgestiegen. Erst sammelten sie dort dürres Kleinholz und trugen es etwas ausserhalb des Waldrandes zusammen. Dann zog Mario eine Streichholzschachtel hervor und legte Feuer an den Reisigstoss. Selbstverständlich freuten sich die drei Bürschlein über das fröhlich aufflackernde Feuerlein. Aber... leider beobachtete keiner der drei Buben, dass sich bald Flämmchen vom grösseren Feuer weg durch dürres Gras waldwärts frassen. Plötzlich trat das Unerwartete ein! Es knackte hinter ihren Rücken am Waldrand. Buschwerk flammte auf. – Bleich vor Schreck sind Mario, Peppino und Silvio ins Dorf hinabgeeilt und... haben sich dort voller Angst versteckt. Die Fortsetzung dieser Geschichte ist uns bereits bekannt!

Die drei Tessiner Buben haben mindestens fünf Fehler begangen!

- Die Feuerstelle zu nahe am Waldrand gewählt.
- Die Entwicklung des Feuers zu wenig beobachtet.
- Keinen ersten Löschversuch unternommen.
- Niemand zu Hilfe gerufen.
- Sich feige versteckt, statt bei der Brandbekämpfung mitzuhelfen.

Doppeln wir nach mit einem neuesten Beispiel aus der Innerschweiz!
Die Zeitung meldet:

In Emmen bei Luzern geriet am Nachmittag des 4. Januar die Fassade eines Dreifamilienhauses in Brand. Kinder hatten im Garten des Hauses ein Feuer entfacht, das, vom Winde genährt, bald auf die hölzerne Hauswand übergriff, im zweiten und dritten Stock zwei Zimmer ausbrannte und den ganzen Dachstuhl einäscherte. Die sofort alarmierte Feuerwehr Emmen konnte unter Einsatz von vier Schlauchleitungen verhindern, dass dem Feuer das ganze Gebäude zum Opfer fiel.

Wir vergleichen:

Genau wie im Tessin; die Flammen greifen auf die Nachbarschaft über. Dort: auf den nahen Wald; hier: auf ein nahe stehendes Haus. Dort: Flammenträger = dürres Gras; hier: Flammenträger = der Wind. Hier wie dort: grosser Schaden, den die Kinder niemals erwartet haben.

Der Drache in der Streichholzschachtel hat schon viel Unheil gestiftet! Mitunter beisst er gleich den, der ihn aus der Schachtel gelassen hat; er verbrennt dem unerfahrenen «Zeusler» die Finger. Vielleicht ist dies sogar gut. Wer sich selber Brandwunden zufügt, hat gleichsam einen Denktzettel mitbekommen.

Auf jede Zündholzschachtel sollte trotzdem für «Anfänger» eine kurze Warnung gedruckt werden.

Vorschläge: Bitte den Drachen nicht reizen! Vorsicht, kann in die Finger beißen! Aufgepasst, nicht ungefährlich! Kinder, Hände weg!

Drachenfutter

Wie jedes Tier, hat auch unser kleiner Drache sein Lieblingsfutter. Es gibt leicht brennbare Stoffe, die er mit tatsächlichem «Heisshunger» verschlingt. Nennen wir einige!

Dürres Gras, Stroh, Hobelspäne, zerknülltes Papier, Reisig(wellen), Benzin, Öl, Terpentin, Sprit, Gasolin usf.

In der Wohnung: Vorhänge, Papierblumen, dürr gewordene Christbäume.

Kleine Kinder sind besonders gefährdet

Sie sind ahnungslos. Wie leicht können sie deshalb vom selbst entfachten Feuer bedroht werden! Oder sie können ihre Eltern und Geschwister um Haus und Hof bringen. Seien wir wachsam! Versuchen wir abzuschätzen, was geschehen könnte, wenn Knirpse mit Streichhölzern spielen wollen:

auf dem Estrich – im Schopf – in der Garage – in der Scheune – in der Malerwerkstätte des Vaters usf.

Wenn der Drache losbricht, hüllt er sich in Flammen.

Flammen können: züngeln, lohen, lodern, emporschlagen.

Ein Brand kann: toben, sich einfressen, vernichten, zerstören, einäschern.

Die Gluten können auch nur: schwelen, motten, glimmen.

Wie das Feuer sein kann: gefrässig, bedrohlich, unersättlich, beängstigend.

Der Kampf mit dem Drachen

(Diktat)

Unser Max kommt mit feuerrotem Kopf und schwarzen Händen heim. Hört, was er berichtet!

Ahnungslos bin ich vorhin an Frau Müllers Schopf vorbeigegangen. Da hat mir ein beissender Geruch in die Nase gestochen. Ich stutze. Was sehe ich? Aus den Ritzen der Schopftüre dringt Rauch. Mit einem Satz bin ich am Tor und reisse es auf. Ein Rauchsquall quillt mir entgegen. Ich weiche einen Augenblick zurück. Gleichzeitig schlage ich Lärm. Dann wage ich mich in den Schopf hinein. In einer Ecke mottet ein Stapel alter Säcke. Daneben steht eine verkohlte Holzkiste. Mit einem Stecken schiebe ich das Mottzeug aus dem Schopf. Frau Müller ist auch herbeigeeilt. Sie hilft mir. Mit dem Bengel zerschlage ich die Gluten. Die Frau holt einen Eimer Wasser und löscht die letzten Glimmstellen. Dann atmet sie erleichtert auf und gesteht: «Ich habe heute mittag die Asche aus dem Waschherd in jene Kiste geleert. Offenbar muss noch Glut dabei gewesen sein. Diese hat wohl die Kiste durchfressen und nun bereits die Säcke ergriffen. Was da hätte geschehen können!»

Wir alle haben unsern Max gelobt, dass er so tapfer war. In so einem Fall darf man den Kopf nicht verlieren. Es darf keine Zeit verlorengehen. Je rascher man zugreift, desto besser.– Unser Vater aber hat gemurrt: «Asche und Glut gehören nie in Holzkisten. Das weiss man doch!»

Teure Eier

Setze die nötigen Satzzeichen ein!

Im Weiler Rädlsau der zwei Stunden nördlich von St.Gallen liegt brannte im vergangenen Spätsommer die Scheune eines Landwirts nieder | 24 Stück Grossvieh konnten zwar rechtzeitig gerettet werden dagegen verbrannten ein Kalb alle landwirtschaftlichen Geräte und die ganze eingebrachte Heuernte | Der Schaden beläuft sich wie man inzwischen festgestellt hat auf rund 100 000

Franken | Welches war die Brandursache | Der fünfjährige Neffe des Hofbesitzers suchte begleitet von seinem jüngeren Schwesterchen in der Scheune nach Eiern die die Hühner verlegt hatten | Weil er dazu keine Taschenlampe erhielt verwendete er Zündhölzer die er sich in der Küche beschafft hatte

Wenn aus dem spiel ernst wird...

Setze die fehlenden Grossbuchstaben ein!

Im august letzten jahres wurde an einem samstagnachmittag ein bauernhof in der nähe des aargauischen dorfes oberhof eingeäschert. Die bauersleute waren zu jener zeit mit emden beschäftigt. 22 stück gross- und kleinvieh konnten glücklicherweise aus der scheune gerettet werden, bevor diese vollständig niederbrannte. Dagegen blieb fast das gesamte inventar des wohnhauses, das ebenfalls ausbrannte, in den flammen. Natürlich forschte man eifrig nach der brandursache. Es stellte sich heraus, dass ein achtjähriger ferienknabe beim bauernhof mit zündhölzern gespielt hatte, die er in einem in der nähe parkierten auto fand.

Dazu einige naheliegende Überlegungen:

Man sollte Ferienkinder besonders überwachen. Sie kennen allfällige Gefahren ihrer neuen Umgebung noch nicht.

Man sollte Zündhölzer nie umherliegen lassen, weil kleine Kinder sie entdecken können.

Man sollte parkierte Autos immer abschliessen. Nicht nur kleiner Kinder wegen!

Das Feuer in Redewendungen

Zwischen zwei Feuer geraten (in eine unangenehme Lage kommen).

Für etwas Feuer und Flamme sein (von etwas begeistert sein).

Öl ins Feuer giessen (das Übel noch verschlimmern). Für jemand durchs Feuer gehen (für jemand eintreten). Für einen die Hand ins Feuer legen (für ihn gutstehen). Die Nachricht verbreitet sich wie ein Lauffeuer (mit Windeseile). Für jemand die Kastanien aus dem Feuer holen (sich für ihn der Gefahr aussetzen; etwas tun, wovor sich der andere scheut). Ihm brannte der Boden unter den Füssen (er fürchtete Entdeckung und wollte fliehen). Bei ihm ist rasch Feuer im Dach (er ist jähzornig). Er brennt vor Ungeduld (er vermag sich kaum zu zügeln). Eine brennende Frage (eine sehr wichtige Angelegenheit).

Merke auch!

Es gibt Wörter mit doppeltem Sinn:

anfeuern kann man im Ofen, aber auch den Sportler durch ermunternde Zurufe;

verfeuern kann man Heizmaterial im Ofen, aber auch Munition mit den Feuerwaffen.

Volksweisheiten

Usem chlinachte Ffürli chas e Brouscht (Feuersbrunst) gäh (= Kleine Ursachen – grosse Wirkung). S isch kās Räuchli ohni es Ffürli (= Alles hat seinen Grund). Wänn's zum Dach us rüücht, brännt's nüd im Chäller une (= Suche die Ursache am rechten Ort). Wänn e alti Schüür brännt, isch nūme guet lösche (= Hier ist nicht mehr zu helfen). Guete Rat isch tüür, wo nūme z lösche isch es Ffür (= Hier kommt guter Rat zu spät). Mach wie d wotsch, es isch dini Brouscht (= Handle selbst, die Sache geht dich an!). Die prännte Chinde fürchtet s Ffür (= Durch Erfahrung wird man gewitzigt).

Das ästhetische Wiesel

Von Rosmarie Kaltenbach

Für die zweite und dritte Klasse

Wenn die Fasnachtszeit heranrückt und in den Kinderköpfen allerlei Lustiges und Übermütiges herumgeistert, darf es auch in der Schule etwas lustiger zu- und hergehen als gewöhnlich.

Eines Tages gebe ich den Schülern die Aufgabe, auf den nächsten Tag irgendein lustiges Sprüchlein oder Gedichtlein zu lernen. – Aber was für eines? Woher sollen wir es denn nehmen? – Ja, vielleicht weiss die Mutter eines oder der Vater. Oder der Bruder, die Schwester, die Grossmutter... Vielleicht findet man auch eines in einem lustigen Kinderbuch. Oder ihr erfindet gar selber eines. Probiert's nur einmal!

Damit die Kinder ungefähr wissen, wie ich's meine, nenne ich selber ein paar Beispiele:

De Seppli list im Läsibüechli,
und s Lisi, das isst Fasnachtschüechli.

Es Pflaschter a sim lingge Tüümli,
das hät de armi Peter Pflüümli.

Hei, losed emol d Grete,
die spilt uf de Trompete!

Oder bekannte, wie:
Lirum larum Löffelstil,
wer da nöd cha, dä cha nöd vil.

Nun also, frisch drauflos! Am nächsten Tag hören wir dann, was alles gefunden und zusammengedichtet wurde. Mit unserem Urteil wollen wir nicht kleinlich sein. Aber wir wollen die Kinder spüren lassen, was wirklich lustig oder witzig, was dagegen vielleicht grob ist.

Nun möchte ich aber das Gedicht «an den Mann bringen», das wir nachher auswendig lernen wollen und woran sich manch ungezwungene Sprachübung knüpfen lässt. Es ist eines der «Galgenlieder» von Christian Morgenstern: Das ästhetische Wiesel. (Die Überschrift lasse ich weg, weil die Kinder den Ausdruck «ästhetisch» doch nicht verstehen.) Also sage ich den Schülern, dass ich natürlich auch etwas Lustiges gelernt hätte, und spreche es ihnen vor:

Ein Wiesel
sass auf einem Kiesel
inmitten Bachgeriesel.

Wisst ihr, weshalb?
Das Mondkalb
verriet es mir
im stillen:

Das schlaue* Tier
tat's um des Reimes willen.

* Im Original: Das raffinierte Tier... Ich würde mir aber in diesem Fall erlauben, das Wort «raffiniert» durch das fast gleichartige – und viel einfachere – «schlau» zu ersetzen. Ob wohl Morgenstern und sein ästhetisches Wiesel deswegen beleidigt wären?

Das Gedicht steht an der Wandtafel. Wir lesen und schreiben es und lernen es dann auswendig.

Sprachübungen

Das Mondkalb ist das grosse Rätsel, um das sich tausend Fragen stellen lassen.

Hast du schon ein Mondkalb gesehen?

Nein, ich habe noch nie ein Mondkalb gesehen. Dafür aber habe ich schon einen Löwen gesehen. Ich habe schon ein Zebra, einen Elefanten, eine Schildkröte, ein Nilpferd, eine Schlange usw. gesehen.

Wie sieht es wohl aus?

Ist es gross? Ist es klein, weiss, braun, schwarz, gefleckt, gestreift, bunt, drollig, niedlich, schlank, plump?

Ist es zahm, bissig, gefährlich, giftig, zutraulich, langsam, flink?

Frage noch genauer!

Ist es gross wie ein Elefant? Ist es gestreift wie ein Zebra, bunt wie ein Hahn, drollig wie ein Kätzchen, bissig wie ein Hund, flink wie ein Wiesel, langsam wie eine Schnecke, schlank wie ein Reh, plump wie ein Nilpferd, giftig wie eine Schlange?

Wo wohnt es wohl?

Vielleicht wohnt es auf dem Mond. Vielleicht wohnt es im Wald, in der Wüste, im Käfig, im Stall, in der Wildnis, in der Höhle, im Urwald.

Kommasätze:

Ich möchte wissen, ob es gross ist. Usw.

Ich glaube nicht, dass es im Wald wohnt. Ich glaube nicht, ... Ich glaube, dass es auf dem Mond wohnt, weil es ja Mondkalb heisst.

Fasnächtlicher Zoo:

Da ist der **Nilesel**. Da ist die **Klappermaus**, die **Kanarienschlange**, das **Schildhorn**, der **Fledervogel**, die **Meereule**, das **Maulschweinchen**, die **Naskröte**, das **Schleierpferd**.

Sage es richtig!

Da ist das **Nilpferd**, die **Klapperschlange**, der **Kanarienvogel**, die **Schildkröte**, die **Fledermaus**, das **Meerschweinchen**, der **Maulesel**, das **Nashorn**, die **Schleiereule**.

e-Wörter:

Wiesel, Kiesel, Bachgeriesel, Sieb, Dieb, Wiege, Diele, Liegestuhl...

Weisst du, was ein Reim ist?

Am besten zeigen wir das gerade an einigen Beispielen:

säg Heu – du bisch en Leu

säg Gras – du bisch en Has

säg Lumpe – du bisch en Stumpe

Heu – Leu, Gras – Has, Lumpe – Stumpe usw. reimen sich.

Vielleicht finden wir sogar eine einfache Erklärung, z. B.: Zwei Wörter reimen sich, wenn sie ganz ähnlich klingen.

Wir suchen Reime:

Hase

Base

Nase

Vase usw.

Zeichnen und Gestalten

Mit Neocolorkreiden oder Farbstift zeichnen die Kinder das Mondkalb nach ihrer Phantasie. Oder wollen wir es aus Korkzapfen und Zündhölzern oder aus Pfeifenputzern basteln? – So oder so macht's Spass! Gutes Gelingen!

Der tüchtige Jungbauer

Von René Gilliéron

Gesamtunterricht für landwirtschaftliche Gebiete mit Anregungen zum Gruppenunterricht

Den Arbeitsanstoß gibt ein Blatt mit einem Umrisstempel der Schweiz, in das die Schüler alle Hauptstädte eintragen sollen.

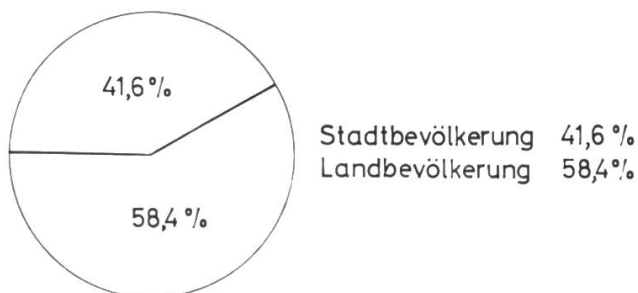


Abb. 1

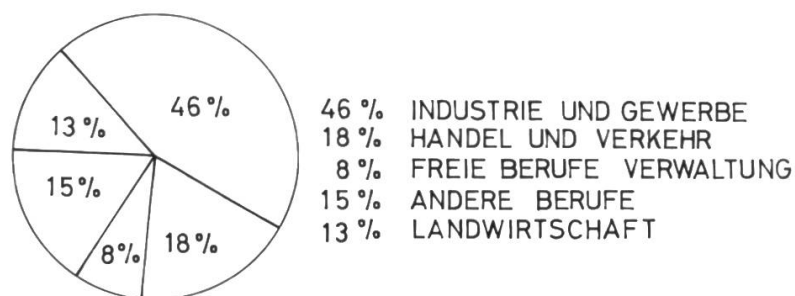


Abb. 2

Wir erarbeiten, welche Kantone mehrheitlich Stadtkantone sind und stellen nach den Zahlen der Volkszählung 1960 fest, dass von der Wohnbevölkerung der Schweiz 41,6% in städtischen und 58,4% in ländlichen Gemeinden leben. Trotz dieser Tatsache ist das «Hirtenland» Schweiz längst zu einem Industriestaat geworden; denn nur noch 13% der Gesamtbevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig.

Wir fertigen graphische Darstellungen an (siehe die nebenstehenden Abbildungen 1 und 2).

Für Abbildung 1: im Kreis 149,76° Stadtbevölkerung, 210,24° Landbevölkerung. Für Abbildung 2: im Kreis 165,6° Industrie und Gewerbe, 64,8° Handel und Verkehr, 28,8° freie Berufe und Verwaltung, 54° andere Berufe und 46,8° Landwirtschaft.

Rechne: Bei der letzten Volkszählung, am 1. Dezember 1960, hatte die Schweiz rund 5 411 000 Einwohner. Davon sind 13% landwirtschaftliche Bevölkerung. Wieviel macht das aus? (703 430 E.)

Aufsatz oder Brief: Versuche, ein paar Sätze niederzuschreiben, worin du beispielsweise einem Freund in der Stadt mitteilst, warum du Landwirt werden willst.

Kopfrechnen

75% von 5 400 000 Einwohnern	(4 050 000)	Rechne: : 4 × 3
66 ² / ₃ % von 5 400 000 Einwohnern	(3 600 000)	: 3 × 2
33 ¹ / ₃ % von 5 400 000 Einwohnern	(1 800 000)	: 3
25% von 5 400 000 Einwohnern	(1 350 000)	: 4
16 ² / ₃ % von 5 400 000 Einwohnern	(900 000)	: 6
12 ¹ / ₂ % von 5 400 000 Einwohnern	(675 000)	: 8

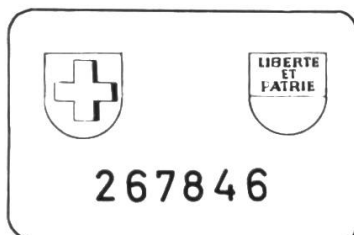
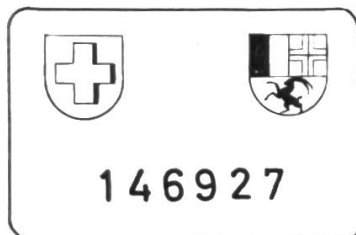


Abb 3

Jeder Schüler erhält ein vervielfältigtes Blatt mit den 25 schweizerischen Nummernschildern für Motorfahrzeuge. Auf diesen Schildern fehlen allerdings die Buchstaben der Kantone; sie sind von

den Schülern einzusetzen.

Welche Kantone sind Halbkantone? Seit wann?

(Unterwalden ist seit früher Zeit in Ob- und Nidwalden geteilt, Appenzell seit 1597 in Ausser- und Innerrhoden, Basel seit 1833 in Stadt und Land.)

Welches ist flächenmässig der grösste, welches der kleinste Kanton?

(GR mit 7108,9 km² / BS mit 37,1 km²)

Welcher Kanton hat am meisten, welcher am wenigsten Einwohner?

(ZH: 941 800 Einwohner / AI: 13 100 Einwohner)

Welcher Kanton hat die grösste, welcher die kleinste Einwohnerdichte?

(BS: 6105 Einwohner je km² / GR: 20 Einwohner je km²)

*

Schreibe an den Chef des Landwirtschaftsdepartementes deines Heimat- oder Wohnkantons und bitte ihn freundlich, dir einiges Zahlenmaterial über Naturwiesen, Wald, Ackerland, Obstbaumbestand, Viehzucht usw. zu senden.

Rechne: Während des Zweiten Weltkrieges (1939–1945) war ein Mehranbau nötig, um die gestörte Nahrungsmiteinfuhr teilweise zu ersetzen. So wurden im Jahre 1944 z. B. 84 661 ha Kartoffeln angepflanzt. Heute sind es noch rund 49 730 ha. Weizen 1944: 98 477 ha, 1959: 103 730 ha.

Produktives Kulturland im engeren Sinne (ohne Wald!): 1 109 304 ha.

Aufgaben: Wieviel Prozent des Kulturlandes waren im Jahre 1944 mit Kartoffeln bepflanzt? (7,6%)

Wieviel im Jahr 1959? (4,4%)

Wieviel Prozent waren im Jahr 1944 Weizenäcker? (8,8%)

Wieviel im Jahr 1959? (9,3%)

Brief: Vereinbare mit dem Gemeindepräsidenten, dem Gemeindeschreiber oder mit der Gemeindeverwaltung (Kanzlei) eine private Sprechstunde, damit du einmal die Einrichtungen der Ortsgemeinde kennenlernen kannst. Stelle vorher einen geordneten Frageplan auf, z. B.:

1. Bürger- oder Gemeindeversammlung

Gemeinderat (Zusammensetzung und Wahlen)
Gemeindeschreiber und Gemeindeverwaltung

2. Geschichte der Gemeinde

Gemeindeautonomie, die Aufgaben der Gemeinde

3. Das Dorf allgemein. Die Bürgergemeinde, die Einwohnergemeinde

4. Gemeindeangestellte, staatliche Aufgaben, eidgenössische Angestellte, Abgeordnete der Gemeinde

Rechnen: Vielleicht gibt man dir auf der Gemeindeverwaltung auch Auskunft über das Steuerwesen:

a) direkte Steuern b) indirekte Steuern

Ordne folgende Steuern unter direkte oder indirekte!

(Unterstrichen sind in der Lösung die direkten Steuern.)

Wehrsteuer, Zoll-Staatssteuer, Gemeindesteuer, Schulsteuer, Vergnügungssteuer, Kirchensteuer, Biersteuer, Tabaksteuer, Verrechnungssteuer, Erb-schaftssteuer, Gewinnsteuer.

Wie werden die Steuern bezahlt? (10% in bar, 60% über Postcheck, 30% über Banken)

Erfrage das Total der Gemeindesteuern und berechne die Bar-, Postcheck- und Bankbezahlung!

Frage ebenso um den letztjährigen Abschluss der Gemeinderechnung! Vielleicht bekommst du eine für die Gemeindeversammlung gedruckte Zusammenstellung. Vergleiche die Jahresrechnung mit dem Budget des selben Jahres. Überlege dir, welche buchhalterischen Rechnungen du an Hand der Unterlagen vornehmen kannst!

*

Brief: Ein Schweinezüchter möchte im «Bauernblatt» ein Inserat aufgeben, worin bemerkt werden soll, dass er auf Monatsende infolge Aufgabe der Schweinezucht seinen ganzen Schweinebestand verkaufe. Setze für ihn das Inserat auf:

Infolge Aufgabe der Schweinezucht verkaufe ich auf Ende März 19.. meinen ganzen Schweinebestand: 20 Ferkel, 25 Faselschweine (2–4 Monate), 30 Faselschweine (4–6 Monate), 41 Mastschweine (über 6 Monate), 3 Mutterschweine, 1 Zuchteber. Günstige Preise mit Rabatt und Skonto.

Hans Bauer, Bachacker, 4148 Schönwil

Rechnen: Erstelle für den Schweinezüchter ein Kassabuch über den Schweineverkauf, der sofort nach Erscheinen des Inserates einsetzt und etwa 14 Tage dauert.

(Preise: 1 Ferkel 64 Fr., 1 Faselschwein 94 Fr., 1 Faselschwein [4–6 Monate] 121 Fr., 1 Mastschwein 100–125 kg Lebendgewicht Fr. 3.30 je Kilogramm, 1 Mutterschwein 375 Fr., 1 Zuchteber 750 Fr.)

Nimmt ein Käufer den ganzen Schweinebestand, so werden 10% Rabatt und bei Barzahlung 2% Skonto gewährt. Die Schüler dürfen dem Züchter die Schweine abkaufen und vereinbaren, was und wieviel jeder kaufen möchte. Bei 1 Stück keinen Rabatt und kein Skonto, bei 2–5 Stück 2% Skonto bei Barzahlung, bei 6–10 Stück 2% Rabatt und 2% Skonto bei Barzahlung, bei 11–20 Stück 5% Rabatt und 2% Skonto bei Barzahlung, bei 21–50 Stück 7% Rabatt und 2% Skonto bei Barzahlung, bei 51–100 Stück 10% Rabatt und 2% Skonto bei Barzahlung.

Beispiel für ein Kassabuch:

12. April	Inserat im «Bauernblatt»		47.—
14. April	Landwirt Stocker in ...		
	6 Mastschweine: 3 zu 100 kg Lebendgewicht	990.—	
	3 zu 125 kg Lebendgewicht	1237.50	
	2% Rabatt		44.55
	2% Skonto		44.55

usw.

Totaleinnahmen ? Fr. Totalausgaben ? Fr. (Abzüge)

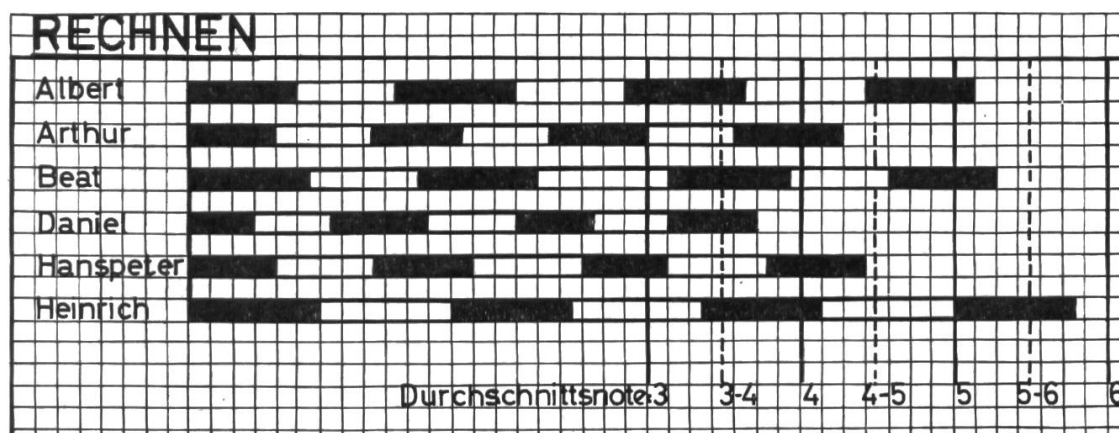
Quittung: Stelle für jeden Verkauf eine Quittung aus!

Leichtes Ausrechnen von Zeugnisdurchschnittsnoten

Von Hanspeter Neuhaus

Am Ende eines Semesters, am Schluss eines Schuljahres erwartet den Lehrer immer wieder eine grosse Arbeit: das Schreiben der Zeugnisse. Die aufgezzeichneten Noten jedes Schülers werden zusammengezählt und durch die Anzahl der Arbeiten geteilt, mit andern Worten: man errechnet den Durchschnittswert.

Der nachfolgende Vorschlag zeigt eine Möglichkeit, diese zeitraubende Arbeit bedeutend einzuschränken. Während des Jahres tragen wir die Noten jedes Schülers nicht zahlenmässig, sondern zeichnerisch in ein dazu vorbereitetes Notenheft, wobei zum Beispiel ein Häuschen einen Notenwert ausmacht. Um am Ende des Schuljahres den Durchschnittswert zu erhalten, errechnen wir an Hand der Anzahl der Probearbeiten die 3er-, 4er-, 5er-Notenlinie und können somit gerade aus dem Heft die Note herauslesen.



Hinweise und Ratschläge: Um die Noten graphisch einzutragen, braucht man etwas mehr Zeit, als wenn man sie zahlenmässig festhalten würde. Dieser Zeitaufwand steht jedoch in keinem Verhältnis zur Zeit, die man brauchte, um alle Noten zusammenzuzählen und zu teilen.

Dieses Vorgehen bedingt natürlich, dass alle Schüler die Probearbeiten gemacht haben. Für den mündlichen Unterricht empfiehlt es sich, die übliche Notengebung beizubehalten. Neben der verkürzten Arbeitszeit vermittelt die graphische Darstellung ein vortreffliches Bild der Klasse.

Erfahrungsaustausch

Gruppenaufteilung

Oft stellt sich dem Lehrer beim Turnen die Frage der Gruppenaufteilung. Um möglichst zeitsparend eine Zweier-, Dreier- oder Vierergruppe zusammenzustellen, bereitet er vor der Turnstunde die entsprechende Anzahl farbiger Turnbänder vor. Zum Beispiel: Bei 28 Schülern benötigt der Lehrer für eine Vierergruppierung je 7 rote, blaue, gelbe und weisse Bänder.

Als Übergang vom Einlaufen zur Leistungsschule mit mehreren Stafetten läuft der Lehrer, die Turnbänder nach allen Seiten einzeln auswerfend, in der ganzen Halle herum, und die Schüler versuchen ein Band zu erobern. Je nach den Plänen des Lehrers verteilen sich die Schüler sofort in die den vier Farben Rot, Blau, Gelb und Weiss zugewiesenen Ecken.

J.H.

Wir bitten unsere Abonnenten, dem dieser Nummer beigelegten Prospekt des Umschau-Verlags, Frankfurt am Main, ihre Beachtung zu schenken.

Schluss des redaktionellen Teils

Primarschule Bülach ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Primarschule

**einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe,
eine Lehrstelle an der Spezialklasse Unterstufe,
eine Lehrstelle an der Förderklasse Mittelstufe
zwei Lehrstellen an der Mädchenhandarbeitsschule**

zu besetzen.

Besoldung nach den neuen kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Bülach, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstrasse 1, 8180 Bülach, Telefon (051) 96 11 05, der auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Primarschule Appenzell

Auf Frühjahr 1966 suchen wir eine kath.

Lehrerin

für die 5./6. Mädchenklasse und eine kath.

Lehrerin

für die Mädchen-Abschlussklasse.

Gehalt nach kantonomer Verordnung. Pensionskasse. Mithilfe beim kirchlichen Aufsichtsdienst. Handschriftliche Anmeldungen mit Zeugnisbeilagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten, **Kaplan Ivo Koch, 9050 Appenzell, Tel. (071) 87 14 94.**

Primarschule Ormalingen

sucht auf Beginn des Schuljahres 1966/67

2 Lehrer (innen)

(Klasse 1 bis 4)

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz plus Ortszulage. Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise bis **21. Februar 1966** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Gaston Gass, Hauptstrasse 135, 4466 Ormalingen BL, einzureichen.

Schulmöbel so wie wir sie lieben



HM

...vor allem mit einer Tischplatte, die unserem unbändigen Willen – allem eine „persönliche Note“ aufzudrücken – widersteht und selbstverständlich in der Höhe verstellbar ist. ...mit einem „Tintenfass“, dessen Konstruktion so sicher ist, dass es nicht täglich zu neuem Unfug verlockt.

embru
Embru-Werke
Rüti ZH
☎ 055/44 844

...genügend Platz für unsere Mappe oder den Tornister und für alles Lehrmaterial, mit dem man uns belastet. ...alles robust gebaut, damit wir uns frühzeitig an die Härten des Lebens gewöhnen und... Freude haben am Schulunterricht. – Alles Wünsche, die von Embru-Schulmöbeln erfüllt werden.

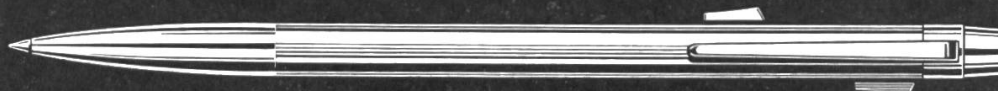
2 Farben

...sind praktisch!

Probieren Sie den neuen
2-Farben-Kugelschreiber

bicolor 48

mit der eingebauten
Zuverlässigkeit



Versilbert
oder verchromt Fr. 12.50
Gold-plattiert Fr. 22.50

CARAN D'ACHE

Schweizer Präzision



Universal- Stromlieferungs- Geräte

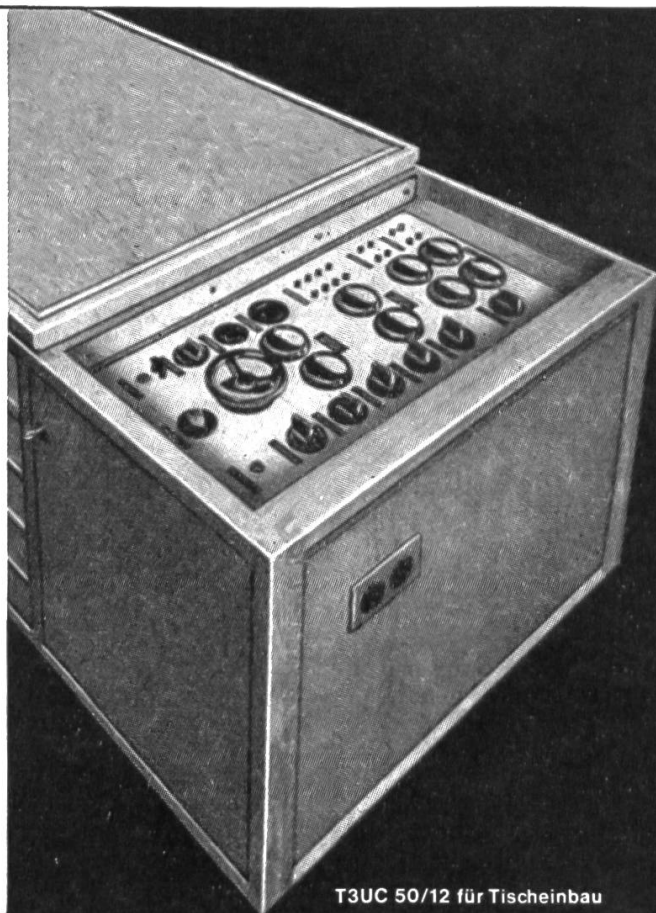
Grösste Erfahrung bietet Ihnen Siemens im Bau von modernsten Universal-Stromlieferungsgeräten für den Experimentierunterricht in Physik und Chemie mit Regeltransformatoren und Selengleichrichtern.

Die von der Apparatekommission des Schweizerischen Lehrervereins zur Anschaffung für Abschlussklassen, Real-, Sekundar-, Bezirks- und Kantonsschulen empfohlenen Normaltypen sind mit dem SEV-Sicherheitsprüfzeichen versehen. Geräte in tragbarer, fahrbarer oder ortsfester Ausführung sind ab Lager lieferbar.

Verlangen Sie Referenzen und unverbindliche Offerten. Unsere Fachleute beraten Sie gerne.

SIEMENS
ELEKTRIZITÄTSERZEUGNISSE AG
Zürich, Löwenstrasse 35
Telephon 051/25 36 00

52



T3UC 50/12 für Tischeinbau



Grüezi - da bin ich wieder. Wie Sie sehen, habe ich es mir gemütlich gemacht. So denkt sich's einfach besser. Und gedacht habe ich in letzter Zeit wahrlich genug. Das kommt davon, weil ich Ihnen doch versprochen habe jedesmal etwas über das Modellieren zu erzählen. Tja, und wenn man liegend denkt, kommt einem die Psychologie in den Sinn. Schon mal was davon gehört? Natürlich haben Sie! Dann ist Ihnen ja auch bekannt, das viele Kinder einen Komplex haben. Sie wissen ja - so eine Art "Seelenschnuppen"! Einfach verstopft! Achten Sie einmal darauf, was Kinder so alles modellieren! Z.B. Engel - dann suchen sie Schutz. Oder aber - wie sehen sie Vater und Mutter? Was für Tiere bevorzugen sie? Ich sage immer: sage mir, was Du modellierst und ich sage Dir, was Du bist. Sehen Sie, das ist Psychologik.

Bis später,

Ihr

Body

in Firma

Telephon 055 / 6 06 26

BODMER TON AG
8840 Einsiedeln



Eine wesentliche Arbeitserleichterung für den Schulunterricht

Welche Zeitersparnis für den Lehrer, wenn er für den Unterricht Planchen, Zeichnungen, Prüfungstexte umdrucken muß! Der ORMIG-Thermograph erstellt in einigen Sekunden von jeder Schwarz-Weiss-Vorlage ein klares Umdruckoriginal für ca. 100 Abzüge.

Jetzt können Sie Vorlagen aus Zeitungen und Fachschriften, ohne zu zeichnen, direkt auf ein Umdruckoriginal übertragen! Weitere praktische Möglichkeiten mit dem ORMIG-Thermograph: Trockenkopieren, Erstellen von Klarsichtfolien für Tageslichtprojektor, Laminieren usw. Preis Fr. 950.-.

Dokumentation oder Vorführung durch die Generalvertretung:

Hans Hüppi, 8045 Zürich, Wiedingstrasse 78,
Tel. (051) 35 61 40.

Schulamt der Stadt Zürich

Schülerheim Ringlikon

Für unsere Heimschule suchen wir auf das Frühjahr 1966 oder nach Vereinbarung fünf tüchtige, erfahrene

Primarlehrer oder Primarlehrerinnen

Im Schülerheim Ringlikon, das mit Beginn des Schuljahres 1966/67 den Vollbetrieb aufnehmen wird, betreuen wir in Familiengruppen von etwa 10 Kindern normalbegabte Knaben und Mädchen der zweiten bis sechsten Primarklasse, die wegen Verhaltensstörungen vom Schularzt zu einem Beobachtungsaufenthalt ins Heim eingewiesen werden. In der dem Heim angegliederten Heimschule mit Klassen von ebenfalls etwa 10 Schülern werden die Kinder analog den Beobachtungsklassen der Stadt Zürich in Altersgruppen nach dem Lehrplan der Primarschule des Kantons Zürich unterrichtet.

Das Heim liegt an ruhiger Aussichtslage unmittelbar am Waldrand, auf dem Südabhang des Üetliberges in der politischen Gemeinde Uitikon und ist von Zürich aus in 15 Minuten mit der Üetlibergbahn leicht zu erreichen.

Bewerber und Bewerberinnen haben sich über eine abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrer auszuweisen. Spezialausbildung auf dem Gebiete der Heilpädagogik und Erfahrung in der Erziehung und Schulung schwieriger Kinder sind erwünscht. Für Lehrer, die sich in das Gebiet der Heilpädagogik einarbeiten möchten, besteht die Möglichkeit, vom Heim aus den Abendkurs des Heilpädagogischen Seminars Zürich zu besuchen.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungen sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden; die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Die Lehrer wohnen extern, ledigen Lehrern kann auf Wunsch eine Unterkunft im Heim zur Verfügung gestellt werden. Das Schulamt ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Weitere Auskünfte erteilt das Schulamt der Stadt Zürich oder der Heimleiter, Herr Werner Püschel (Tel. 051 / 54 07 47).

Lehrkräfte, die Freude an dieser interessanten Aufgabe haben, sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den üblichen Beilagen so bald als möglich unter dem Titel «Schülerheim Ringlikon» an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich, zu richten.

Der Schulvorstand

Zürich, 23. Dezember 1965

Am **Kantonalen Lehrerseminar Hitzkirch** ist auf Beginn des Schuljahres 1966/67 (Herbst 1966)

eine Lehrstelle für Werkunterricht

zu besetzen.

Verlangt werden Ausbildung und Abschluss in Papier-, Holz- und Metallbearbeitung, in Keramik und Gartenbau. Bewerber mit Primarlehrerpatent erhalten den Vorzug.

Die Direktion des Seminars erteilt auf schriftliche Anfrage nähere Auskünfte über die Anstellungsbedingungen.

Anmeldungen mit entsprechenden Ausweisen sind bis 28. Februar 1966 an die unterzeichnete Amtsstelle zu richten.

Luzern, den 19. Januar 1966

Erziehungsdepartement
des Kantons Luzern

Primarschule Nürensdorf

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an der Schule Oberwil die Lehrstellen an der

Unterstufe: 1. bis 3. Klasse
Mittelstufe: 4. bis 6. Klasse

neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage ist bei der Beamtenversicherungskasse versichert.

Im Schulhaus steht zu günstigen Bedingungen eine sonnige Wohnung mit Garage zur Verfügung.

Lehrkräfte, welche Lust haben, an einer dreiklassigen Landschulabteilung mit kleiner Schülerzahl zu unterrichten, sind gebeten, Ihre Anmeldung möglichst bald Herrn Dr. Th. Rupp, Schulpräsident, Birchwil, 8303 Bassersdorf ZH, einzureichen.

Casa Coray Agnuzzo—Lugano

das ideale Haus für Schulen und Gesellschaften — Tel. 091 / 2 14 48

Schulgemeinde Ettenhausen TG

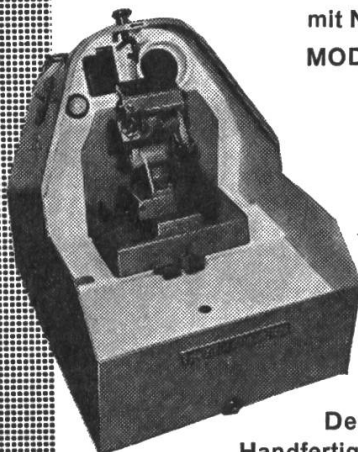
Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 suchen wir für unsere Unterstufe (1. bis 3. Klasse)

eine Lehrerin (evtl. einen Lehrer)

wenn möglich katholischer Konfession.
Anmeldungen sind zu richten an den Schulpräsidenten Gebhard Engeler, 8355 Ettenhausen, Telefon (052) 4 76 24.

Die Schulvorsteherschaft

SCHNEEBERGER



Schleifmaschine
für Hobeleisen
und Stechbeitel
mit Nassschliff
MODELL SL

schleift
rascher
genauer
und mit
weniger
Werkzeug-
verschleiss

Der Stolz Ihres
Handfertigungsraumes

W. SCHNEEBERGER AG
Maschinenfabrik
4914 ROGOWIL BE 063 361 03

Verlangen Sie ausführliche
Unterlagen oder Vorführung

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten.

Für Ihr

Skilager

ist das Ferienheim der Gemeinde im Monat März noch frei. Max. 90 Plätze. Modern eingerichtete Küche. Je ein Skilift für Anfänger und für Fortgeschrittene.

Auskunft: Eduard Buchs, 1631 Jaun FR
Tel. (029) 3 35 78.

Erfolgreiche Schriften im Verlag des Schweizerischen Lehrerinnenvereins

Hanna Brack: Das Leben ruft, bist du gerüstet?	Fr. 1.—
— Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen	Fr. 1.50
— Ich hab' die Heimat lieb! (Beispiele aus dem staatsbürgerlichen Unterricht an einer Mädchenklasse)	Fr. 1.—
Emilie Schächli: Die Sandkastenarbeit im Dienste der Elementarschule	Fr. 1.50
— Neu: Muttersprache — in der Schule	Fr. 2.—

Sämtliche Hefte können durch Fräulein Margrit Balmer, Bern, Wildermettweg 46, bezogen werden.

Schulgemeinde Kloten ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Oberstufenschule:

- 1 Lehrstelle an der Sekundarschule** (sprachlich-historische Richtung)
Erwünscht ist am Anfang auch Übernahme von mathematischen Fächern.
- 2 Lehrstellen an der Realschule**

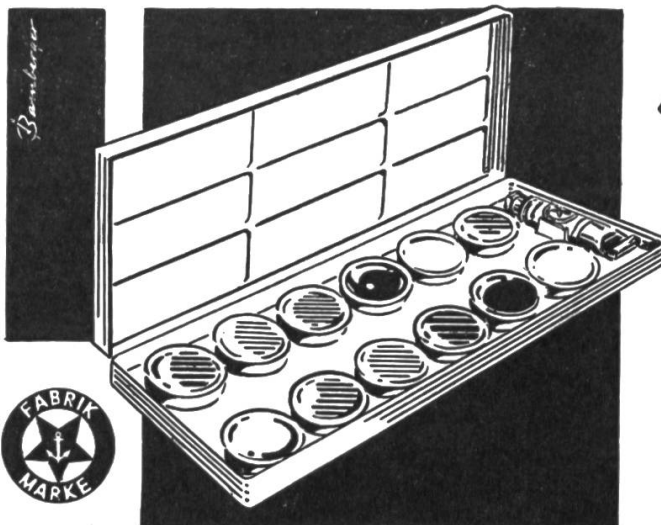
Primarschule:

Einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

- 1 Lehrstelle an der Spezialklasse** (Sonderklasse B)

Besoldung nach den neuen kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir zu Händen des Schulpräsidenten, Herrn Ing. J. Adank, an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Tel. (051 / 84 13 00).



Anker

dient dem Fortschritt und bringt einen **Schulfarbkasten** aus weißem **Kunststoff** mit 12 Deckfarben und Tube Weiß mit folgenden Vorzügen:

- unzerbrechlich
- keine scharfen Ecken u. Kanten
- kein Rosten

und viele andere Modelle

Generalvertretung für die Schweiz:
Rud. Baumgartner-Heim & Co.,
8032 Zürich



Institut Fatima Wangs SG

Kathol. Knabensekundarschule, im Anschluss an die 6. oder 7. Primarklasse. Sanktgallisches Sekundarschulprogramm. Freifächer: Latein, Englisch, Italienisch, Algebra, Steno. – Wandern, Spiel, Wintersport am Pizol. Patentierte Lehrer. Geistliche Leitung.

Berechnungen und Konstruktionen im Geometrieunterricht

Die 7 Serien zu 24 Karten unserer Aufgabensammlung enthalten das übliche Stoffgebiet der Ober-, Sekundar- und Privatschulen und Progymnasien vom 5. bis 9. Schuljahr. Sie eignen sich besonders für Repetitionen, Vorbereitungen auf Aufnahmeprüfungen und zur Erziehung zu selbständigem Arbeiten.

Serie I Rechteck, Quadrat, Dreieck.

Serie II Winkel, Raute, Rhomboid.

Serie III Trapez, Trapezoid, Vieleck.

Serie IV Kreis, Kreisteile.

Serie V Quadratwurzel, Pythagoras.

Serie VI Würfel, Prisma, Zylinder (mit Anwendung d. Pyth.)

Serie VIa Würfel, Prisma, Zylinder (ohne Anwendung d. Pyth.)

Verfasser: Dr. H. Mollet, F. Müller, Bezirkslehrer. Ansichtssendungen verlangen.

Tel. (062) 5 34 20

Gewar-Verlag, Olten

Alleinige Inseraten-Annahme **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich** und Filialen

Pressspan-Ringordner 9 Farben



rot, gelb, blau, grün, braun,
hellgrau,
dunkelgrau, weiss, schwarz

Alfred Bolleter

8627 Grüningen

☎ 051 78 71 71

Pressspan 0.8 mm

Zweiringmechanik 25 mm ∅

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10



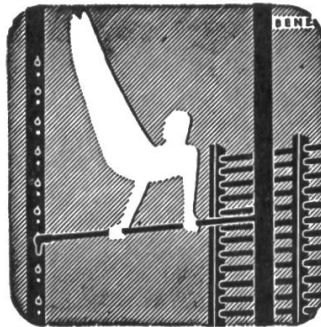
Turn-, Sport- und Spielgeräte-Fabrik

Turn- und Turnspiel-Geräte

75 Jahre Turngerätebau

Fabrik: 9642 Ebnat-Kappel (SG)

Bureau: 8700 Küsnacht (ZH)



Telefon (074) 7 28 50

Telefon (051) 90 09 05

M.F. Hügler, Industrie-
abfälle, 8600 Dübendorf
Tel. (051) 85 61 07 (bitte
während Bürozeit 8-12
und 13.30-17.30 Uhr an-
rufen). **Wir kaufen zu Ta-**
gespreisen

Altpapier

aus Sammelaktionen. -
Sackmaterial zum Abfül-
len der Ware stellen wir
gerne zur Verfügung. Ma-
terial übernehmen wir
nach Vereinbarung per
Bahn oder per Camion.

Primarschule Oberdorf BL

An unserer Primarschule sind folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 infolge Pensionierung

1 Lehrstelle

an der **Ober- evtl. Mittelstufe**, wenn möglich mit Hand-
arbeits- und Französischunterricht

1 Lehrstelle

an der **Unter- evtl. Mittelstufe**.

Auf Beginn des Wintersemesters 1966/67 infolge Verheiratung der bis-
herigen Inhaberin:

1 Lehrstelle

an der **Unterstufe**

Besoldung: Nach kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulagen.
Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch. Auswärti-
ge definitive Dienstjahre werden nach dem 22. Altersjahr voll ange-
rechnet.

Schulhaus: Ab Herbst 1966 steht ein neues und modernstes Schul-
haus mit 8 Klassenzimmern zur Verfügung.

Wohnung: Für die Wohnungsbeschaffung werden wir uns nach den
uns zur Verfügung stehenden Mitteln einsetzen. Die Gemeinde ist in
der Lage, Interessenten äusserst günstiges Bauland abzugeben zu-
züglich Sonderleistungen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und den üblichen Ausweisen sind bis
4. Februar 1966 zu richten an den Präsidenten der Primarschulpflege
Oberdorf, Herrn W. Schelker, Talweg 31, 4436 Oberdorf BL,
Telefon 061 84 73 42.

Primarschulpflege Oberdorf BL

Einbanddecken

in Ganzleinen sind
für die Jahrgänge
1954-1965 unserer
Zeitschrift zum
Preis von je Fr. 2.55
beim Verlag der
Neuen Schulpraxis,
Gutenbergstr. 13,
9001 St.Gallen,
erhältlich.

Wir sind Ihnen dank-
bar, wenn Sie bei
Kolleginnen u. Kol-
legen für die Neue
Schulpraxis werben.

Ferienheim Seen

Serneus-Klosters

Gut eingerichtetes Haus, 35-50 Plätze, kleine
Schlafzimmer, Duschen, ideal für

Klassenlager

im Mai, Juni und September. Pensions- oder
Selbstverpflegung zu vorteilhaften Preisen.
Ferienheim-Genossenschaft, 8405 Seen-Winter-
thur, Telefon (052) 9 27 63.

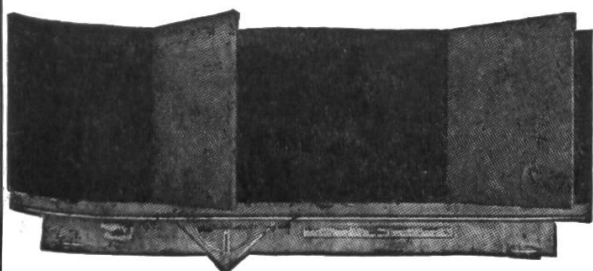
Jüngerer Primarlehrer

früher Graphiker, wünscht Wirkungskreis ent-
sprechend seinem Begabungsgebiet (vielseiti-
gen Werkunterricht auf allen Stufen, evtl. an
Berufswahlklasse).
Zuschriften unter Chiffre OFA 3361 ZI an Orell
Füssli-Annoncen, 8022 Zürich.

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

- weiches Schreiben, rasches Trocknen
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel, Zug

Telefon (042) 4 22 38

Zuger Schulwandtafeln

seit 1914

Günstig für Ferienkolonien

Hotel oder Dependence, gut eingerichtet für

Skilager

20 bis 80 Betten, mit Verpflegung oder mit Kochgelegenheit. Schönes Skigelände (lawinensicher, 1350 m ü.M.).

Vorteilhafte Bedingungen. Betrieb während des ganzen Jahres. Dorf im Bündner Oberland (gute Bahn- und Postautoverbindungen: Rhätische Bahn und Furka-Oberalp-Bahn).

Auskunft erteilt Telefon (086) 7 52 31.

Schweizerische Reisevereinigung

Unsere Reisen 1966

führen nach folgenden Zielen:

ITALIEN

SÜDSCHWABEN-ALLGÄU (Ostern)

GENÈVE und seine UMGEBUNG (Pfingsten)

PRAG

OSTENGLAND-PEAK DISTRICT-LAKE

DISTRICT-YORKSHIRE

PARIS

Die Reisen der **SCHWEIZERISCHEN REISEVEREINIGUNG** stehen jedermann offen.

Sie werden in kleinen und mittleren Gruppen durchgeführt und sorgfältig betreut von kundigen Leitern aus dem Lehrerstand.

Die ausführlichen Programme erscheinen in unserer Mitgliederzeitung im Februar. Beziehen Sie sie kostenlos und unverbindlich beim

Sekretariat der SRV, 8037 Zürich, Trottenstrasse 73, Tel. (051) 44 70 61.

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt.

Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer —

Hauptkurse 3 bis 9 Monate —

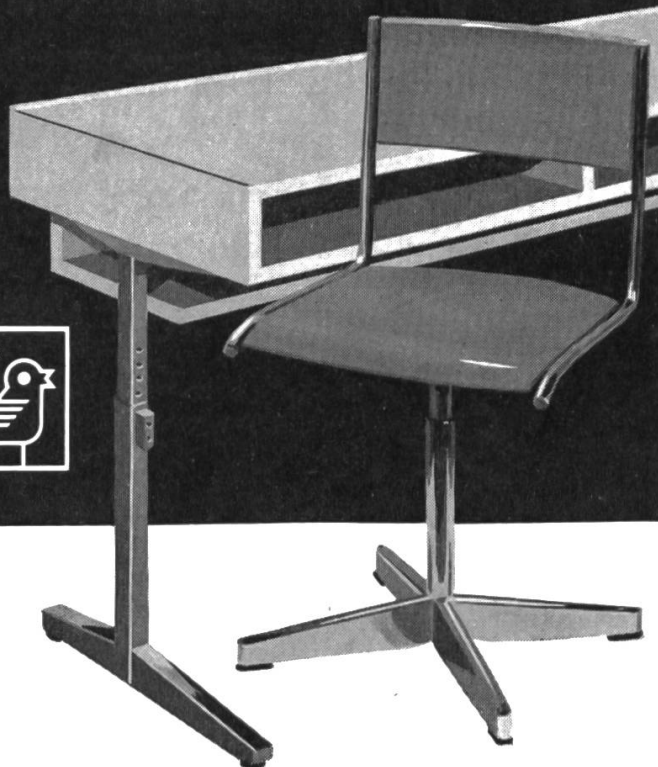
Spezialkurse 4 bis 9 Wochen —

Ferienkurse Juni bis September —



Ausführliche Dokumentation
kostenlos von unserem
Sekretariat ACSE, 8008 Zürich
Seefeldstrasse 45
Tel. 051 / 47 79 11, Telex 52 529.

Schulmöbel



Wieder neue funktionsgerechte Modelle aus PAG-Holz – gefällig und strapazierfähig. Wir sind erfahrene Spezialisten auf diesem Fachgebiet. Verlangen Sie Referenzen und unverbindlichen Besuch unseres Beraters.

Stuhl- & Tischfabrik Klingnau AG
5313 Klingnau AG Tel. 056 5 15 50

5/65

Ein reichhaltiges Methodikwerk

bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jahr	Heft
1949:	2, 10
1951:	12
1952:	10
1953:	1, 10 bis 12
1954:	1, 2, 6 bis 11
1955:	2, 5, 7 bis 12
1956:	1 bis 3, 7 bis 12
1957:	1 bis 3, 5 bis 7, 10 bis 12

1958–1965: 1 bis 12 sowie die Nummern des laufenden Jahrganges.

Einzelhefte kosten Fr. 1.25, von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) Fr. 1.15.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankorücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern **zur Ansicht** (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis**, Gutenbergstrasse 13, **9001 St.Gallen.**

Sie finden bei uns gute Aufnahme, in neu eingerichteten Räumen, bis 80 Betten, für

Ferienkolonien und Skilager

im Toggenburg, 800 m ü. M.
 Auskunft erteilt gerne
 Familie Karl Böni, **Oberhelfenschwil**,
 Telefon (071) 55 12 25.

Für den Handfertigkeitsunterricht

jeder Schulstufe empfiehlt sich zur Lieferung von **Holztellern, Schalen, Kästli, Broschen** usw. in jeder Form, Grösse und Holzart

O. Megert, Drechslerei

3295 Rüti bei Büren Telefon (032) 81 11 54
 Bitte verlangen Sie Ansichtssendung mit Preisliste.